

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 22. Dezember 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Jan. beginnende Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk Mk. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35., Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, schon für den 8. Januar aber dürfen wir ihm auf Wiedersehen zurufen, denn was er an Arbeiten bisher erledigt hat, das sind nur die Aufgaben des ersten Teils seiner Winter-session gewesen. Nicht all zu viele Sitzungen, doch der parlamentarischen Thaten eine ganze Zahl! Blickt man zurück auf die Verhandlungen, so sind es drei an sich ganz verschiedene, innerlich aber trotzdem eng zusammenhängende Ereignisse, die zunächst die Aufmerksamkeit auf sich lenken. In allererster Reihe steht ein Vorgang, der sich nicht einmal im Reichstag selbst, sondern nur neben den Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung her in den Blättern abgespielt hat. Wir meinen den Kampf, welchen die Norddeutsche Allgemeine, das Blatt des Reichskanzlers, mit der Kreuzzeitung, dem Organ der Hochkonservativen ausgefochten hat. In einer Reihe von Artikeln, die ohne Zweifel auch nicht eine einzige Zeile, auch nicht das kleinste Wort enthalten haben, die vorher nicht die Billigung des Kanzlers erfahren hatten, hat die Norddeutsche den Kreuzzeitungs-Rittern den Laufpaß erteilt und laut vor aller Welt in deutlichster Weise erklärt, daß die Regierung mit diesen Herren und ihren überkonservativen Prinzipien keine Gemeinschaft haben wolle. An dieses erste Stadium des Klärungsprozesses reihte sich sofort ein anderes im Reichstag selbst. Der Kampf mit dem Zentrum, das Turnier des Fürsten Bismarck mit dem Abg. Dr. Windthorst. Die Interpellation über die Zulassung der Jesuiten in den deutschen Schutzgebieten bot die willkommenen Veranlassung zu der Erklärung, daß die Regierung weder durch die Haupt- noch auch durch eine Nebenthür die Herren von der Gesellschaft Jesu wieder ins deutsche Reich hineinschlüpfen lassen werde. Obschon Herr Windthorst bei dieser Gelegenheit bittere Wahrheiten genug zu hören bekam, so vermochte er es doch nicht über sich, einen zweiten Vorstoß gegen die Regierung zu unterlassen. Arm in Arm mit seinen alten und neuen

Freunden, den Polen, den Sozialdemokraten und vielen Deutsch-Freisinnigen, versuchte er sich derjenigen Angehörigen fremder Staaten anzunehmen, die im Lauf dieses Sommers und Herbstes Ausweisungsbefehle von Seiten der preussischen Regierung erhalten haben. Daraufhin hielt es der Reichskanzler an der Zeit, zu einem wichtigen Schlag auszuholen. In Form einer kaiserlichen Botschaft erwiderte er auf die Interpellation und wies die Kläger mit ihren Beschwerden aus dem Reichstag hinaus. Der Schlag, der ganz besonders gegen Herrn Windthorst geführt war, hat diesen denn auch derartig getroffen, daß ihm bisher die Lust, mit den Polen und Sozialdemokraten weiter zu fechten, vergangen ist; er fühlt recht wohl, daß noch eine auch nur halb so kräftige Niederlage ihm zum Verderben gereichen muß. Ist durch diese Vorgänge die parlamentarische Lust also wesentlich geklärt und der Beweis geliefert, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Unterstützung des Zentrums dahin zu geben, wenn sie dafür die der gemäßigten Parteien erhalten kann, so ist in den gelegentlich der Beratungen des Stats geführten Debatten aber noch ferner ein Fortschritt gemacht worden, der in einem gegen frühere Zeiten wesentlich ruhigerem Ton zu Tage trat. Es gewinnt den Anschein, als ob die teilweise recht unangenehme Schärfe, die bis vor kurzem auf allen Seiten zur Schau getragen und bei jeder Gelegenheit gegen die feindlichen Parteien herausgehört wurde, sich vermindert habe und auch noch weiter vermindern werde. Gewiß ist auch das ein großer Fortschritt, der von allen, die in den parlamentarischen Fechterstückchen nicht ihre höchste Aufgabe zu erblicken sich gewöhnt haben, mit Genugthuung begrüßt werden wird. Fügen wir dem Gesagten noch hinzu, daß sowohl vom Regierungstisch aus, wie von den Führern aller Parteien wiederholt erklärt worden ist, daß man bereit sei, auf dem sozialpolitischen Gebiet mutig vorwärts zu schreiten, so kann der soeben beschlossene erste Teil der Winter-session des Reichstags unfraglich als ein fruchtbarer bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die weiteren Arbeiten unserem Vaterland zum Nutzen und zum Segen gereichen werden. Und darum auf frohes Wiedersehen im neuen Jahr!

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

An einen Baumstamm gelehnt, das seltsam bemalte Antlitz durch Erschöpfung, Mut und Angst bis zur Unkenntlichkeit entstellte, stand ein junger Indianer, dessen zitternde Arme krampfhaft einen Bären abzuwehren suchten, der, aufrecht stehend, mit seinen Vordertagen die Schultern des Wilden gepackt hielt und diese mit furchtbarem Brummen zerfleischte.

Der junge Indianer war augenscheinlich mit herkulischer Körperstärke begabt, er hielt, mit seinen muskulösen Armen das Ungeheuer fortwährend zurückdrängend, sich dieses doch soweit vom Leibe, daß es mit den gewaltigen Tagen ihn nicht umklammern und in furchtbarer Umarmung zerdrücken konnte. Borrman hatte kaum einen Blick auf die schauerliche Scene geworfen, als er auch schon schnell die Büchse an die Wangen brachte. Es war die höchste Zeit. Die Kniee des Indianers wankten. Die Augen drohten, aus ihren Höhlen zu treten und die zitternden Arme wollten kraftlos niedersinken. Da frachte der Schuß aus Borrman's Büchse. Das Ungetüm schien getroffen, aber jedenfalls nicht tödlich, denn es wandte nur mit verstärktem Brummen den Kopf. Gleichzeitig aber mußte es in seinem Angriffe auf den Indianer nachgelassen haben, denn dieser hatte sich blitzschnell den furchtbaren Klauen entwunden. Mit einem gewaltigen Sprunge war er zu seinem in einiger Entfernung am Boden liegenden Tomahawk geeilt. Im nächsten Augenblick blühte die schneidige Waffe hoch in der erhobenen Rechten und sank gleich darauf mit einem dumpfen Krachen auf das Haupt des Bären nieder, der

unter dem wuchtigen Streich mit gespaltenem Schädel zusammensank.

„Hallo! das war ein Meisterstreich!“ rief Borrman, das riesige Ungetüm betrachtend, welches im letzten Todeskampfe alle Viere von sich streckte und rings herum das Gras mit seinem Blute färbte.

Der Indianer hatte einige Farrenkrautbüschel ergriffen und reinigte damit ruhig ohne eine Miene zu verziehen, den Tomahawk. Dann warf er einen scharfen, halb forschenden, halb finsternen Blick auf den Europäer und fragte in gebrochenem Englisch:

„Von wo kommt das Bläßgesicht und was hat es zu suchen in den Jagdgründen der freien Indianer?“

Ueber Borrman's Gesicht zuckte es wie unterdrückter Humor. „Ich glaube, Freund, Ihr habt Euch in der Jagd auf den strammen Bären ein wenig zu weit vorgewagt, oder wißt Ihr wirklich nicht, daß hier rings herum schon deutsche Ansiedler wohnen?“

Der Indianer hatte mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Deutschen gelauscht. Auf die an ihn gerichtete Frage schüttelte er trotzig den Kopf. „Was kümmern Milantok die weißen Männer?“ rief er, während sein funkelndes Auge sich durchbohrend in das Antlitz des Europäers versenkte. „Milantok folgt der Spur des Bären und sollte es bis in Städte der weißen Männer sein.“

„Das ist brav von Dir, mein Junge, sehr brav!“ rief Borrman auf Deutsch. „Die weißen Männer werden sich freuen, auf so leichte Weise von der Plage der wilden Tiere befreit zu werden.“

„Was spricht das Bläßgesicht für Worte?“ fragte der junge Wilde mißtrauisch und ungeduldig.

Borrman wiederholte seine Rede in englischer Sprache. Die Begegnung mit dem jungen Indianer machte ihm augenscheinlich Vergnügen, und sich plötzlich der Redeweise erinnernd, welche, wie ihm aus mancherlei Reise-

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Am letzten Samstag wurde im Comptoir dieses Blattes mittags zwischen 12¹/₄ und 12¹/₂ Uhr die Comptoirthüre mittelst eines Nachschlüssels geöffnet und das Doppelpult mit einem kleinen Stemmeisen auf beiden Seiten aufgebrochen. Der Dieb, der für sein Risiko, am hellen Tage an einer der frequentesten Stellen der Stadt einzubrechen, nur wenig von Wert mitnehmen konnte, wird sich nun anderswo zu entschädigen suchen. Weiteres mitzuteilen halten wir nicht für angezeigt, da schon das Vorstehende genügen dürfte, Jedermann zur Vorsicht zu mahnen.

[Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Sr. Maj. des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 18. Dez. d. Js. auf die erledigte Amtsnotarstelle von Weilheim, Ob. Kirchheim, Hrn. Amtsnotar Dipper von Teinach seinem Ansuchen entsprechend gnädigst verkehrt.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm haben im Vollmachtsnamen Sr. Maj. des Königs am 1. d. M. die erledigte evangelische Pfarrei Plüderhausen, Def. Welzheim, Hrn. Pfarrer Dettinger in Neuweiler, Dekanats Calw, gnädigst übertragen.

* Hirsau, 18. Dez. Bei der gestern stattgehabten Bürgerauschuwahl haben von 128 Wahlberechtigten 61 ihre Stimmen abgegeben. Gewählt wurden: Fr. Märkle, Köhleswirt und Bürgerauschuwahlmitglied, als Obmann mit 39 Stimmen, Carl Wurster mit 39, Christian Beck mit 36, Louis Majer, jr. Schlosser, mit 33 und Ulrich Stolz, Bäcker und Bierbrauer, mit 30 St. Weitere Stimmen erhielten: Gottlieb Luz 26, Jak. Burkhardt 22, Fr. Koch 17 und Werner Kappler z. Hôtel du Cygne 16 St. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Die eine Partei brachte ihre sämtlichen 5 Kandidaten durch, während die andere Partei infolge der Drehung des Windes keinen ihrer Kandidaten durchbrachte. Möge nun diese Wahl zum Wohl und Nutzen der Gemeinde ausgefallen sein, mögen die aufgeregten Gemüter sich wieder beruhigen und in Friede und Eintracht mit einander leben. — (Vielleicht wird es jetzt auch möglich, daß endlich einmal die längst ersehnte und dringend notwendige Straßenbeleuchtung zu Stande kommt. Eine Straßenlaterne ist zwar schon mehrere Jahre an der Zufuhrstraße zum Bahnhofe angebracht, dieselbe wird aber das Jahr über nicht angezündet und dient somit nicht ihrem Zwecke.)

† Zavelstein, 19. Dez. Bei der heutigen Gemeinderatswahl war die Beteiligung eine sehr rege, es sind für die seitherigen Gemeinderäte Luz und Seyfried neu gewählt worden: Johannes Großmann und Ulrich Hahn.

Altensteig, 18. Dez. Um die staatliche Bewilligung zum Bau einer Sekundärbahn von hier nach Nagold zu erhalten, hat die Gemeinde Altensteig nach Ansicht unseres Abgeordneten v. Luz für $\frac{1}{5}$ der ca. 450,000 M. betragenden Baukosten aufzukommen. Es wurden darum von der hiesigen Stadt vorerst 60,000 M. verwilligt. Vier Nagolder Firmen und sieben Sägmühlebesitzer garantieren einen Beitrag von 20,500 M. Die hiesige Gerberei-Genossenschaft wird ebenfalls mit einer namhaften Summe beitreten, und auch von den umliegenden Gemeinden können Beiträge erwartet werden.

Heilbronn, 18. Dez. Dem Sattler Ernst Entref bereitere die heutige Volkszählung keine Freude, denn ein alter Feind von ihm, der Sattler Striegel, welcher sich vor 13 Jahren in derselben Straße wie Entref hier niedergelassen, hatte sich zu dem Ehrenamte eines Zählers gemeldet und sollte in dieser Eigenschaft in das Haus des Entref kommen, um dessen Bewohner aufzunehmen. Das war dem Entref zu viel. Er teilte seinen Bekannten mit, daß er den Volkszähler zum Fenster hinauswerfe, wenn dieser sein Haus betrete, und dieser wurde nunmehr von einem Bekannten auf das ihm in Aussicht stehende Schicksal vorbereitet und zu bewaffnetem Volkszählen ermahnt. Am Morgen des Zähltages trank Entref zunächst drei Schoppen Wein in einer seinem Hause nahegelegenen Wirtschaft und als er in dieser Kenntnis von dem erfolgten Eintritt des Zählers in sein Haus erhielt, machte er sich eilends auf, um seine Drohung auszuführen. Er traf den Striegel in seinem Hause mit der Verteilung der Zählkarten beschäftigt und rief ihm

in drohender Haltung zu: „Mach' daß Du hinauskommst, oder ich werfe Dich die Treppe hinunter, daß Du den Hals brichst!“ Striegel ließ sich jedoch hierdurch von der Vollendung seines Geschäftes nicht abhalten, sondern verteilte die Zählbogen vollends an die Hausbewohner, ohne daß Entref eine Thätlichkeit an ihm begangen hätte. Wegen versuchter Nötigung vor die Strafkammer des R. Landgerichts gestellt, brachte Entref zu seiner Entschuldigung vor, daß er, durch einen Todesfall in seiner Familie schon in gedrückter Stimmung befindlich, diesen neuen Schlag nicht mehr habe ertragen können. Mit Rücksicht auf diese Umstände wurde ihm eine Geldstrafe von 30 M. angesetzt.

Reutlinger Alb, 10. Dez. Ein Bauer von Undingen bewahrte sein zum Viehkauf bestimmtes Geld in einem Kassehafen auf. Am Markttag wurde das aus mehreren hundert Mark bestehende Geld in ein Säckchen geschüttet, worauf die Frau in dem Hafen sofort einen Thee bereitete, der dem Manne vortrefflich mundete. Nur als er auf den Grund des Hafens kam, fand er einen fremden, hautartigen Gegenstand, der sich bei näherer Besichtigung des Ehepaares als ein Hundert-Mark-Schein herausstellte, der beim Entleeren des Hafens zurückgelassen und so mitgekocht worden war. Man versuchte nun, dem gebräunten Wertpapier durch Waschen sein früheres Aussehen zu geben, was auch Dank des vortrefflichen Papiers unserer Reichskassenscheine so ziemlich glückte.

Ravensburg, 18. Dez. Dem Vernehmen nach ist Herr Amtsnotar Springer in Weingarten, welcher bei der am 26. v. M. vorgenommenen Stadtschultheißenwahl in Ravensburg die meisten Stimmen erhalten hat, höchsten Ortes zum Stadtschultheißen in Ravensburg gnädigst ernannt worden.

Mainz, 18. Dez. Der Schuhmacher G. F. Herbst, angeklagt der Ermordung des Schuhmachers Wohle und seiner Frau Marg. Wohle ist heute vom Schwurgericht des Nordes an Wohle und des Totschlags an Frau Wohle schuldig befunden und zum Tode und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Herbst leugnete hartnäckig, aber die Indizien waren so gravierend, und in solcher Menge und Uebereinstimmung vorhanden, daß an der Schuld des Angeklagten nicht mehr gezweifelt werden konnte.

Vermischtes.

— Abgekürzte Versicherung. Als Beweis für die große Beliebtheit, deren sich zur Zeit die sogenannte „abgekürzte Versicherung“ erfreut, mag die Thatsache gelten, daß von dem reinen Zuwachs an Todesfallversicherungen von über 14¹/₂ Millionen Mark, den die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830, („alte Leipziger“) im Jahre 1884 zu verzeichnen hatte, mehr als 8¹/₂ Millionen Mark, also weit über die Hälfte, auf abgekürzte Versicherungen entfielen. Bei dieser Versicherungsart wird das versicherte Kapital fällig beim Tode des Versicherten, spätestens aber bei Erreichung eines zuvor festgesetzten Zeitpunktes, z. B. des 50. oder 60. Lebensjahres des Versicherten, wodurch dem Versicherungsnehmer die Möglichkeit geboten wird, nicht nur für seine Hinterbliebenen zu sorgen, sondern auch für den Fall, daß ihm ein längeres Leben beschieden ist, selbst noch die Früchte seiner Sparsamkeit zu genießen, oder sich für den Eintritt eines bestimmten Ereignisses oder Zeitpunktes ein sofort verfügbares Kapital zu sichern. Diese Versicherungsart vereinigt mithin in sich die Vorzüge der Lebensversicherung, der Pensions- und Aussteuerversicherung, und hierin dürfte auch der Grund ihrer mit jedem Jahr zunehmenden Beliebtheit zu suchen sein.

— Hamburg ist in den letzten 5 Jahren um 65,000 Köpfe gewachsen und zählt jetzt 518,000 Einwohner. Durch den Anschluß Hamburgs an den Zollverein und die dadurch entstehenden Bauten sind zahlreiche Arbeiterscharen angezogen worden. Der Teil der inneren Stadt, welcher infolge des Anschlusses an den Zollverein dem Abbruch verfallen war und gerade aus den engsten und winkligsten Gassen bestand, hat seine Bevölkerung an die Vororte, die viel gesünder sind, abgegeben.

— Testament für den jüngsten Tag. Wie das Blatt Nowi Czas berichtet, ist kürzlich in Seret (Bukowina) ein alter Mann Namens

beschreibungen bekannt war, die Europäer den Indianern gegenüber anwandten, fügte er hinzu:

„Mein roter Bruder ist ein tapferer Krieger. Er wird den Männern seines Stammes die Klauen des erlegten Bären vor die Füße legen, und die roten Krieger werden ihn zu ihrem Häuptling ausrufen und ihn feiern in ihren Schlachtgesängen. Milantof, werden sie sagen, Milantof ist ein großer Häuptling. Milantof wird das große Beil ausgraben, das nun schon fünfzig Jahre lang zehn Klaster tief unter der Erde zwischen den Städten und den freien Jagdgründen ruhet. Ja, Milantof ist ein großer Mann!“

Aber diese überschwengliche Lobhudelei blieb ohne alle Wirkung. Der Indianer verzog keine Mühe und sagte nur, als jener mit seinen Phrasen zu Ende:

„Der weiße Mann ist ein Thor. Milantofs Stamm ist längst verstreut und Niemand kennt ihn mehr. Milantof wohnt mit seinem Vater in einer Hütte weit hinten am Ufer des Arkansas in dichten Urwald und handelt mit Tierfellen und was er sonst auf der Jagd erbeutet.“

„Ah so!“ rief Borrman, „das ist freilich etwas Anderes.“

„Hast Du Feuerwasser?“ fragte der Indianer, der mit seinem Messer sich über den Bären hermachte, indem er einen forschenden Blick auf die Jagdtasche des Deutschen warf.

„O ja!“ rief dieser, eine kleine, mit gutem Rum gefüllte Flasche hervorziehend und sie dem Indianer darbietend, „da, trink' einmal.“

Milantof, dessen Augen sich gierig funkelnd auf die Flasche richteten, sprang hastig auf und setzte sich mit einem Sprung in den Besitz derselben. Ihr Inhalt fuhr mit einem kurzen Segurgel in den Schlund des Indianers, worauf er sie vollständig leer ihrem Eigentümer wieder zustellte.

„Nun, das muß ich sagen, Freund, rief Borrman halb erstaunt, halb ärgerlich, „Du hast einen vortrefflichen Lungenschlag. „Leert mir da mit

einem einzigen Zuge die Flasche, an der ich mich vierzehn Tage lang hätte stärken können.“

Milantof hatte unterdessen ein Hinterviertel von dem Bären abgetrennt, welches er dem Deutschen jetzt mit den Worten überreichte:

„Hier, Blasgesicht! hast Du das beste Stück von meinem Bären für Dein Feuerwasser. Milantof wird Dir außerdem dankbar sein, weil Du ihm das Leben gerettet hast.“

Nach diesen Worten legte er die Hände an den Mund und gleich darauf hallte der Schrei einer Eule durch das Thal, sich rings herum an den waldigen Hügeln brechend. Ein zweiter Ruf aus weiter Ferne antwortete. Milantof wiederholte den Schrei, der unmittelbar darauf zum zweiten Male, aber aus größerer Nähe beantwortet wurde. Einige Minuten vergingen, während welcher der junge Indianer angestrengt lauschte. Dann wurde plötzlich auf den zerklüfteten Felsen, durch welche der Fluß mit wildem Gefälle seine brausenden Wasser zwängte, die Gestalt eines zweiten älteren Indianers sichtbar. Er hatte kaum den jüngeren Gefährten erblickt, als er mit einigen gewandten und sicheren Sprüngen den ziemlich steilen, zackigen Felsabhang hinabeilte. Schnell wie der Sturmwind rannte er dann am jenseitigen Ufer des Flusses hin, bis er zu einer Stelle gelangte, wo der Fluß sich in einem Grade verengerte, daß man ihn eben überspringen konnte.

Wenige Minuten später befand er sich an Milantof's Seite. Die beiden Indianer besichtigten, ohne sich ferner um den zuschauenden Weisen zu kümmern, den Bären an einen starken Baumast, den der Jüngere mit seinem Tomahawk von einem in der Nähe befindlichen Eiche loszuschlug, luden dann den solchergestalt beschwerten Ast auf ihre Schultern und schlugen nunmehr eilig den Weg nach dem Walde ein, welcher sich in geringer Entfernung dem Blicke öffnete und in dessen düsterem Schatten der pfeilschnell dahinbrausende Fluß sich mit dumpfem Gemurmel verlor. (Fortf. folgt.)

Afchner, der alle seine Kinder überlebt hatte, mit Hinterlassung eines Vermögens von 800,000 Gulden und eines höchst merkwürdigen Testaments gestorben. Der Erblasser drückt darin seinen festen Glauben an die verheißene Wiederauferstehung des Fleisches aus und giebt sich der Befürchtung hin, daß, wenn er am jüngsten Tage wieder mit seinen Kindern zusammentreffe, er diesen nicht willkommen sein werde, falls er mit leeren Händen und mittellos vor sie träte. Um sich gegen diese Möglichkeit zu schützen, verordnet er, daß sein ganzes Vermögen zinstragend angelegt werden solle, um ihm am jüngsten Tage wieder ausgehändigt zu werden. Von den Zinsen soll immer nach 25 Jahren ein Viertel unter die Armen des Bezirks verteilt, die übrigen drei Viertel sollen jedoch gleichfalls für ihn nutzbringend angelegt werden. Die Verwandten des Verstorbenen, in Oesterreich-Schlesien wohnhaft, beabsichtigen, dieses sonderbare Testament angreifen und es gerichtlich umstoßen und für null und nichtig erklären zu lassen, was ihnen wohl auch nicht allzu schwer fallen dürfte.

— **Erdbeben.** Durch die letzten Erdbeben in Algerien wurden eine große Anzahl von Familien durch den Einsturz von Häusern obdachlos, so in M'Sila nicht weniger als 117, 6 in Bordj-hu-Arreeridj und 95 in Rabtine. Man wird denselben Zelte senden, was wegen des starken Schneefalles in erster Linie noththut.

— **Plauderei.** Das schöne Weihnachtsfest steht vor der Thüre. Wie freuen sich unsere Kinder auf den heiligen Christabend, der sie wieder einmal durch alle die Geschenke der lieben Eltern zu recht glücklichen Menschen machen wird. Auch Papa und Mama beschenken sich und jedes hält vor dem andern etwas "geheim". Ein die Festesfreude und die nachfolgende Ruhe der Feiertage jedoch störendes Uebel hat sich aber auch eingeschlichen. Der Mann hat sich einen tüchtigen Rheumatismus, die Frau Zahnschmerzen geholt. Das gehört jedoch zu den Annehmlichkeiten des Weihnachtsfestes wie das Sauerkraut zum Voressen und ist nicht zu umgehen. Der gute Ehegatte hat sich zum Einkauf von etwas Appartem für seine liebe Frau nach Stuttgart begeben, seine Zeit war etwas knapp und eben kommt er noch recht zum Einsteigen. Im Eisenbahnwagen ist eine fürchterliche Hitze, er will das Fenster oben etwas öffnen, wird aber energisch durch einen Kondukteur abgehalten, "für passe le temps heiße er nicht, er habe nicht umsonst eben so viele Kohlen aufgeworfen zc.", damit konnte er zufrieden sein. Der Aufenthalt auf den nächsten Stationen — er hatte gerade einen Dummelzug benutzen müssen — schafft

ihm Erleichterung, hinten und vorn die Thüren offen, so lange eben der Zug hält und der Zug hat seine Schuldiageit gethan, bis er wieder heim kommt, hat er die unvermeidliche Zugabe. Glaube aber ja Niemand, daß er durch Dahinbleiben sich vor einem energischen Schnupfen oder so etwas schützen könne, auch da lauert wirklich die Gefahr. Du fragst mich wie? Die Gattin ist's, die teure, die durch rechtzeitigtes Öffnen der Fenster und Thüren die gestörte Weltordnung wieder ins geziemende Gleichgewicht bringt, ganz abgesehen von den Strömen äußerst frischen Wassers, mit denen sie für die so überaus angenehme Abkühlung des Fußbodens sorgt. Wir müßten kamerunartige Barbaren sein, wenn wir uns am Weihnachtsabend nach einer solchen Abkühlung nicht mit einer gewissen Pietät in die wärmende Hülle des uns verehrten Schlafrocks hüllen oder unsere Füße in die bequemen mit Pelz ausgefüllten Morgenschuhe stecken würden. Schöne und zierliche Sachen werden jetzt fast von erschreckender Massenhaftigkeit von zarten Händen gefertigt und während ein Zimmer so zu sagen umgestülpt wird, darf man in's andere nicht hinein. Vor einigen Tagen besuchte ich harmloser Weise einen Freund, und wenn das nicht ein schlechtes Licht auf mich werfen würde, so möchte ich eigentlich hinzufügen, "ohne mir dabei etwas zu denken". Die Lampen brannten bereits, mein Freund befand sich in einer nervösen Aufregung, die ich sonst bei ihm noch nie bemerkt hatte. Er ist jung verheiratet, ich wunderte mich daher vorschriftsmäßig darüber, daß er allein war. "Meine Frau ist im Nebenzimmer, sie sticht", sagte er resigniert und warf einen schmachthenden Blick nach der Thür. "Na, denn wollen wir doch einmal sehen, was sie eigentlich sticht." Ich öffnete die geheimnisvolle Thür und stand vor einem Stück ägyptischer Finsternis. "Ja, sticht denn deine Frau im Finstern?" fragte ich etwas bestürzt. "Ach nein", erwidert mein Freund mit unsäglicher Trostlosigkeit, "sie pustet aber jedes Mal die Lampe aus, wenn die Thür geöffnet wird, sie will mir ja eine Freude machen!" Vorsichtig schloß ich die Thür wieder, ich drückte meinem Freunde stumm aber verständnisinnig die Hand. Auf der Treppe faßte ich den festen Entschluß, kurz vor Weihnachten nie wieder Besuche zu machen. Dabei bleib's! —

Erkältung, Schnupfen,

Gusten und Heiserkeit werden von den jetzt allgemein bekannten W. Bosh'schen Katarripillen in kürzester Zeit beseitigt und schwere Katarche alsbald in die mildeste Form übergeführt. Bosh'sche Katarripillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Amtliche Bekanntmachungen.

Breitenberg,
Gerichtsbezirks Calw.
**Bekanntmachung und
Aufforderung
an Gläubiger.**

In der Nachlasssache der Christine geb. Feuerbacher, gew. Ehefrau des Matthäus Sammann, Bauers von hier, wurde die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es geht deshalb an etwa noch unbekannte Erbschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen der Frist von

zwei Wochen
anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, nicht berücksichtigt werden.

Den 20. Dezember 1885.

Namens der Teilungsbehörde:
Amtsnotar **Dipper.**

Einladung.

Nach dem Vorgang anderer Städte haben wir auch hier die Einrichtung getroffen, **Neujahrswunschhebenungskarten** gegen Entrichtung eines Geldbeitrags von mindestens 1 M., der zu Holz für Arme verwendet wird, auszugeben.

Diese Karten werden durch den stellvertretenden Armenpfleger **Bub** ausgestellt, und die Namen derjenigen, welche eine Karte erwerben, in dem unmittelbar vor Neujahr ausgegeben werdenden Blatt veröffentlicht. Diejenigen, welche eine solche Karte erwerben, bringen durch Lösung der Karte ihre Gratulationen dar und verzichten ihrerseits auf Besuche und Kartenzusendungen.

Wir erlauben uns, zu zahlreicher Beteiligung einzuladen.

Calw, den 18. Dezember 1885.

Für die Ortsarmenbehörde:
Stadtpfarrer **Stadtschultheiß
Berg. Gaffner.**

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Stephansfeiertag,
vormittags 8 1/2 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Liebezell.
Ueber die Feiertage
ist ausgezeichnetes
**Salvator-
Bier**
im Ausschank bei
A. Büchsenstein,
Bierbrauer.

Liebezell.
Ueber die Feiertage gibt es
Wildbret
und
Gansbraten
und ladet hiezu ergebenst ein
Emendörfer z. Döfen.

Eine neue Auswahl in:
**Sammt- und Plüsch-Schuhblättern
mit Seidestickerie,**
sowie die besten
**Wollfilzsohlen, Strohsohlen,
gewöhnl. Filzsohlen,
Lederneßel,
Lederkinderschürzen,
Doppelkautschuk**
zu Bettelagen,
alle Sorten Schäfte,
empfehlte zu billigen Preisen
H. Wochele,
Leberhandlung.



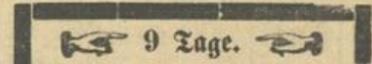
Zu haben in Calw bei Herren
C. Costenbader, Cond., Frau J. N. Demmler, Nane Fenchel, Herren Ernst Schall, Carl Schnauffer, Heinr. Schnauffer; in Gechingen bei Hrn. **Ernst Unger;** in Hirsau bei Herren **Chr. Fuchs, G. Hensle;** in Liebezell bei Herren **Fr. Bez, Carl Rau;** in Stammheim bei Hrn. **Leonh. Weiss;** in Teinach bei Herren **Louis Rall, G. Schwämmle;** in Zavelstein bei Hrn. **H. Wiedenmayer.**

— Birkenbalsamseife —

von **Bergmann & Co. in Dresden** ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Pöte des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **J. Bertschinger.**

Schwindel

würde man sagen, wenn heute eine Zahntinktur empfohlen würde, die neue Zähne in alten Büden hervorbringt, und doch wäre dieses gleichbedeutend mit dem Versprechen neuer Haare auf kahlen Stellen! Deshalb kann man bei den sich massenhaft mehrenden Mitteln für Haarleidende nicht genug auf das seit Jahren bewährte, von allen Autoritäten empfohlene, wegen seiner wirklichen Güte und Billigkeit sich auszeichnende **Carl Netter'sche Haarwasser, München,** aufmerksam machen, welches wirklich leistet was es verspricht, nämlich Conservierung und Kräftigung des Haares, Reinigung aller Kopfhautübeln, als Schuppen zc., Herstellung eines weichen glänzenden Haares und festen Scheitels. — Zu haben um 40 S und M 1.10 bei **G. Stein,** alte Apotheke in Calw.



Bremen. **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern
des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
**Johs. Rominger,
Stuttgart,**

und dessen Agenten:
**Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrele a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.**



Stammheim.
Ein hochträchtiges
**Wintter-
ichwein**
hat zu verkaufen
**Johann Strinz
am Bach.**

Der von **J. A. Schanweder** in Reutlingen erfundene, vorzügliche

**Leder-
Gerbfettstoff**

in Fläschchen à 1 M und 60 S ist wieder zu haben im
Comptoir ds. Blattes.

Spezialkarte von Hirsau und Umgebung,

mit Terrainzeichnung und sämtlichen Feld-, Wald- und Fußwegen wird als vorzügliches Hilfsmittel zu Ausfindung größerer Spaziergänge und Tagestouren, sowie als Bildungsmittel für die Jugend zu Orientierung nach der Karte als Weihnachtsgeschenk empfohlen. Unentbehrlich für Betretung größerer Waldkomplexe.

Bei **G. Georgii** in Taschenformat aufgez. à 1 M 20 S, geb. à 1 M 60 S.

Zu Weihnachten

empfiehlt und hält vorrätig:

Christbaumständer, Schirmständer, Blumentische, Kindermöbel,

als: Tische, Bänke, Stühle, Wiegenestelle & eiserne Knabenschlitten.

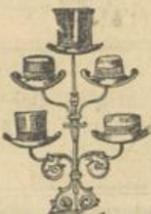
Chr. Erhardt, Schlosser.

Knockabout in allen Farben.

Als sehr beliebte

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:



**Herren-,
Knaben- und
Kinderhüte**

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

**C. H. Schäberle,
Suttmacher.**

Seidenhüte bis feinste Qualität.

Kinderspielwaren

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Ernst Unger in Beckingen.

Niederlage bei Frau Knüller in Stammheim.

Gediegene Jugendschrift.

In unserem Verlage ist erschienen:

**Christoph Columbus
der Entdecker Amerikas.**
Für die reifere Jugend von
Dr. G. A. Riecke.

Zweite Auflage.
Mit 4 Holzschnitttafeln und 1 Karte, eleg. cart. in illustr. Umschlag.
Herabgesetzter Preis M. 1. 80.

(Gegen Einsendung von M. 2. — in Briefmarken franco.)

Der berühmte Verfasser der „Erziehungslehre“ bietet in diesem Buche der reiferen deutschen Jugend ein nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitetes Buch, das nicht bloß unterhalten und die Wissbegierde für Länder- und Völkerkunde befriedigen soll, sondern die Aufgabe hat, die Leser zum Denken anzuregen und wahre Herzens- und Charakterbildung zu fördern. Der Biograph Riecke's (Schw. Merkur von 26/6. 83) nennt das Buch „ein wahrhaft klassisches Lesebuch für die Jugend“, das k. sächsische Ministerium für Kirchen- und Schulwesen hat dasselbe zur Anschaffung für Volks- und Schulbibliotheken offiziell empfohlen.

**J. Ullrich's Buchhandlung in Stuttgart,
Eberhardsstrasse 55.**

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der am 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Agenten erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 12 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Der Agent:

Emil Georgii in Calw.



V.-V.C.

In gewohnter Weise findet die Feier unseres **Weihnachtsabends**

mit Musik, Verlosung u. s. w. am

Sonntag, den 27. Dezbr., abends 7 Uhr,

im **badischen Hof** statt, wozu sämtliche Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden. Teilnehmer an der Verlosung haben den Betrag bis 24. ds. einzusenden.

Der Vorstand.

Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Gottes Wort und Menschenwege

oder **Geschichtlich-erbauliche Lebensbilder** für Haus, Schule und Kirche auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Jahres. Mit einem Vorwort von

Joseph Knapp, St. Leonhardskirche in Stuttgart.

Mit Illustrationen. Ueber 300 Seiten. Preis in dauerhaftem Einband M. 3. —

Das Hausbüchlein möchte zum lieben Hausfreunde werden, den man immer wieder gerne sieht, und dessen oft vernommene Geschichten aus seinem Leben man stets mit Lust vernimmt, wenn sich Alt und Jung um den Geschichtenmann am häuslichen Herde sammelt.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

August Horster's cementierte Rosen-Feder und G-Feder

nur 1 Pfg. pr. Stück, nur M. 1.20. pr. Gross. v. 144 St.

Das vorzüglichste dies. Art. Durch die Schreibm.-Handl. zu beziehen; jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.

Niederlage in **Calw** bei Hrn. Kaufmann **E. Georgii.**

Einladung.

Alle im Jahr 1855 Geborenen von Stadt und Land laden wir auf **Stephansfeiertag**, den 26. ds. Mts., zu **Bäcker Rentschler**, untere Brücke, freundlichst ein.
Mehrere Altersgenossen.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk. Briefbogen

in Oktavgröße, mit künstlerisch ausgeführten Ecken, samt Couverts, in hübschen Cassetten empfiehlt die Druckerei d. Bl.

Feines (Stuttgarter) und gewöhnliches Schneibrot

empfiehlt

**Friedrich Schroth,
Bäcker.**

Gottesdienste

während der Weihnachtsfeiertage.

Donnerstag, den 24. d. M.,

abends 4 Uhr,

im Vereinshaus: Weihnachtsandacht und Beichte, Hr. Dekan Berg.

Freitag, den 25. Dezember,

h. Christfest.

Vom Turm: Nr. 111. Vorm.-Predigt: Hr. Dekan Berg. Feier des h. Abendmahls. Nachm. Predigt um 2 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer Braun. Das Opfer bei beiden Gottesdiensten ist für die Rettungsanstalten bestimmt.

Samstag, den 26. Dezember,

Stephansfeiertag.

Vorm.-Predigt um 1/2 10 Uhr im Vereinshaus: Hr. Dr. Gundert.

Sonntag nach dem Christfest,

(zugleich Johannistag):

Vom Turm: Nr. 114. Vorm.-Predigt: Hr. Dekan Berg. Abends 4 Uhr im Vereinshaus: Weihnachtsfeier der freiwilligen Sonntagsschule.

Erdöllampen

in schöner Auswahl,
**Brenner, Bassins, Cylind-
der, Milchgläser, Dochte,
sowie Sturmlaternen,
Benzinleuchter**

empfiehlt billigt

Carl Feldweg.

Calw. Fruchtpreise am 19. Dezember 1885.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Hetziger Verkauf.	Im Rest.	Höchster Preis.		Wahres Mittel-Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Weizen	—	40	40	25	15	8	50	8	50	8	50	212	50	—	16
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	4	4	4	—	—	—	8	—	—	—	32	—	—	—
Dinkel	—	107	107	107	—	6	15	6	11	6	—	654	15	—	1
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	167	167	147	20	6	30	5	76	5	—	847	55	—	6
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	318	318	283	35	—	—	—	—	—	—	1746	20	—	—

Stadtschultheissenamt.